

SENDUNG

Mitteilungsblatt der Pfarre Wiener Neudorf Nr. 2/2020

GEMEINSAM

STATT EINSAM



Fotos: S. Chroust

***...denn wo zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.***

Mt 18, 20



Foto: J. Denkmayr

Liebe Pfarrangehörige, liebe Wiener Neudorferinnen und Wiener Neudorfer!

„Gemeinsam statt einsam“ – den Titel dieser Ausgabe unserer Pfarrzeitung „SENDUNG“ haben wir schon im Juni dieses Jahres gewählt. Damals, noch ganz unter dem Eindruck der vergangenen Wochen und Monate von Isolation und Einsamkeit durch die Pandemie. Corona war für alle Thema, und langsam hat man sich damals der vorsichtigen Gemeinsamkeit genähert.

Aber die Erfahrungen von Gemeinsamkeit und Einsamkeit sind wahrlich nicht auf Zeiten der Krankheit oder der Gefährdung durch eine solche beschränkt. Es sind die beiden Pole menschlicher Erfahrung, die wir auch in anderen Bereichen immer wieder

„Gemeinsam statt einsam“ Aktuelles Thema unserer Pfarrnachrichten „SENDUNG“

erleben: Freude und Trauer, Erfolg und Misserfolg, Hoffnung und Trostlosigkeit – um nur einige zu nennen. Und eben auch: Einsamkeit und Gemeinsamkeit. Diese Erfahrungen gehören einfach zu unserem Leben.

Der Philosoph Martin Buber hat einen schönen Satz geprägt: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ Gemeinschaft mit anderen hilft mir, die eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten. Wir leben ja nie alleine. Wir leben immer mit anderen und für andere. Und in diesem Dasein für und mit anderen entfalten wir unsere eigene Person.

Besonders unser Glaube lebt von dieser Realität. Glaube ist immer auch eine Feier von Gemeinschaft. Besonders in den Wochen, wo uns die sonntägliche Feier des Gottesdienstes in Gemeinschaft versagt war, da haben wir aufs Neue gespürt, welcher großer Wert uns da fehlt: der Wert des Miteinanders. Es ist schön, dass wir einander haben und miteinander unseren Glauben und unser Leben teilen dürfen. Es ist schön, dass uns dies jetzt wieder erlaubt und möglich ist.

Es braucht nicht immer das Große, nicht immer sind große Zusammenkünfte für die Erfahrung von Gemeinsamkeit erforderlich. Und deshalb hat Jesus selber gesagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen (Mt 18, 20). Immer dort, wo wir als Christinnen und Christen im Großen und im Kleinen das Miteinander erfahren und feiern, ist Jesus selber mit dabei.

Und so möchte ich den Satz von Martin Buber ergänzen. Nicht nur am Du des Anderen wird der Mensch zum Ich, sondern besonders auch am DU Gottes. Dort wo wir Gott selber und die Gegenwart seines Sohnes Jesus erfahren oder vielleicht auch nur ein wenig spüren und erahnen dürfen, dort dürfen wir auch das eigene Ich wieder neu spüren und entdecken.

Und das kann uns dann vielleicht helfen in jenen Zeiten, wo wir uns wirklich alleine und einsam fühlen. Da dürfen wir dann tief in unserem Herzen spüren und uns darüber freuen, dass ER uns niemals alleine lässt.

P. Josef Denkmayr

Pandemie und Migration

Weltweite Seuche und Flüchtlingsthematik vereint in einem Fastentuch

Als ich mich im Zuge der Pandemie Corona in Quarantäne befand, dachte ich an die vielen Menschen, die darüber hinaus auch von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen sind und ihrem Schicksal nicht entgegen können, und an jene, die ihr Leben aufs Spiel setzen um all dem zu entkommen, und dann dort, wohin sie das Meer getragen hatte, keine Aufnahme finden.

Dann kam Ostern und ich stellte mir die Frage, wovon sich heute - nicht nur - Christen Erlösung erhoffen. Ich meine, die beiden größten Herausforderungen unserer Zeit sind die Migration und die Pandemie. Also fragte ich mich, wie man das darstellen könnte, so wie das früher in der Form von einem Fastentuch geschehen ist, wo man versuchte, Leid und die Botschaft der Erlösung zu vermitteln.

Diese Gedanken haben mich zur

Gestaltung des Fastentuchs gebracht auch wenn beide Probleme, Pandemie und Migration weit über die Fastenzeit hinausreichen. Da wir eine Gesellschaft geworden sind, die ihre Botschaften mehrheitlich über das Bild kommuniziert, sollte ein Bild entstehen.

Ich will mit diesem Fastentuch dazu anregen, nachzudenken und verantwortungsvoll zu handeln, wohl wissend, dass wir dazu Gottes Hilfe bedürfen.

**„Herr, hilf uns, Schwieriges
gemeinsam zu überwinden
und in Frieden miteinander
zu leben!“**

Ich bin sehr berührt, dass P. Josef das Fastentuch aufhängen ließ und sage dafür vielen herzlichen Dank.

Edeltraud Paul



Gemeinsamkeit und Einsamkeit

Gefühle und Situationen, die in der Bibel immer wiederkehren

Die Gefühle Gemeinsamkeit und Einsamkeit sind uns besonders in den letzten Wochen deutlich fühlbar geworden. In der Zeit der verordneten Distanz zu unseren Mitmenschen und der Einschränkung unserer persönlichen Kontakte haben wir diese während der Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Corona Virus erlebt. Völlig unerwartet und nicht vorstellbar hat sich unser tägliches Leben geändert und viele haben darunter gelitten, ihre Familienangehörigen und Freunde nicht besuchen zu können. Auch waren wir von einer gemeinsamen Eucharistiefeier ausgeschlossen. Wir haben Gemeinsamkeit und vor allem Einsamkeit erlebt.

Es stellt sich in diesem Zusammenhang für mich die Frage, ob es zu dem Thema Stellen in der Bibel gibt. Wie dort die Gemeinsamkeit und Einsamkeit beschrieben wird, wie mit diesen Gefühlen umgegangen wird.

Die Gemeinsamkeit wird in der Bibel

in 25 Bibelversen beschrieben. Ein Vers aus der Apostelgeschichte spricht mich sofort an.

Tag für Tag verharren sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

(Apg 2, 46-47)

Die wichtigste und wesentlichste Zusage aus der Bibel bezüglich Gemeinschaft ist allerdings im Matthäusevangelium enthalten.

Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

(Mt 18, 20)

Gerade in den Tagen des „Lockdown“ hat diese Zusage Jesu, uns doch im gemeinsamen Gebet oder beim gemeinsamen Mitfeiern der Gottesdienste im Fernsehen erfahren lassen, dass wir nicht alleine sind,

sondern in Gemeinschaft mit Jesus verbunden sind.

Die Einsamkeit wird ebenfalls in der Bibel beschrieben. Auch Jesus erlebte dieses Gefühl der Einsamkeit, besonders in den letzten Stunden vor und bei seiner Kreuzigung. Die Jünger sind eingeschlafen statt mit ihm am Ölberg zu beten, sie haben ihn verleugnet. Jesus hat sterbend gebetet. „Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen“ (Mk 15, 34). Hier wird besonders bewusst, dass auch er die Einsamkeit und Verlassenheit spüren hat müssen. Aber Einsamkeit muss nicht nur etwas Negatives sein. Oft brauchen wir auch einen Rückzugsort, wo wir alleine sind, aber nicht unbedingt das Gefühl der Einsamkeit über uns kommt. Jesus hat sich auch in die Einsamkeit zum Gebet zurückgezogen. Er war vierzig Tage allein in der Wüste, nur im Gebet mit Gott dem Vater verbunden.

Diakon Oskar Obermeier



Foto: M. Obermeier

Heilige

Hl. Corona - Schutzpatronin gegen Seuchen Ihre Fürsprache ist trotz moderner Wissenschaft und medizinischem Fortschritt nach wie vor gefragt

Bei der Lebensgeschichte der Märtyrerin liegt wie beim gleichnamigen Virus vieles im Dunkeln.

Der Name „Corona“ kommt aus dem Lateinischen, bedeutet „die Gekrönte“ und verweist auf den allgemeinen Begriff „Märtyrerin“.

Geboren wurde Corona 161 oder 287, der Ort ist jedoch unbekannt. In jungen Jahren wurde sie die Ehefrau des Soldaten Victor, der sich während der Christenverfolgung weigerte, seinen christlichen Glauben abzulegen. Daraufhin wurde er hingerichtet.

Unter den römischen Kaisern Antonius Pius oder Diokletian wurde Corona mit 16 Jahren auf grausame Art getötet. An zwei heruntergezogenen Palmen wurde sie festgebunden, die sie beim Emporschnellen bei lebendigem Leib entzweirissen.

Als Ort des Martyriums gibt es verschiedene Angaben. In griechischen Quellen wird Damaskus in Syrien oder Antiochia in der Türkei, in lateinischen Quellen Sizilien oder Marseille und bei den koptischen Quellen Alexandrien in Ägypten genannt.

Die hl. Corona ist nicht nur Patronin gegen Seuchen, sondern auch in Geldangelegenheiten und daher hieß die österreichische Geldwährung bis 1924 „Krone“.

In Italien wird die hl. Corona schon seit dem 6. Jahrhundert als Vorbild in Glaubenstreue verehrt. In der Basilika der heiligen Corona und Victor in Feltre in der norditalienischen Provinz Venetien befindet sich ihr Hauptreliquienschrein.

Auch in Österreich findet sie Verehrung. Wallfahrtsorte sind St. Corona am Schöpfl im Wienerwald und St. Corona am Wechsel, wo 1504 in einer hohlen Linde eine Corona Statue gefunden und an dieser Stelle eine Kapelle errichtet wurde. Heute steht dort die Wallfahrtskirche, die der hl. Corona geweiht ist. Auf dem Bogen über dem Volksaltar steht geschrieben:

„Heilige Corona, erbitte uns Standhaftigkeit im Glauben.“

Die katholische Kirche feiert ihren Gedenktag am 14. Mai.

In der Zeit der Corona-Krise haben viele Menschen beispielhaft Dienst am Nächsten geleistet. Beim seelsorglichen Dienst haben sich Priester mitunter mit dem Virus Covid19 infiziert. Viele von ihnen sind daran gestorben. Aber nicht nur Priester, auch ÄrztInnen, Pflegepersonal, SanitärInnen, uvm. sind zu Vorbildern des Alltags geworden.

Maria Obermeier



Foto: O. Obermeier

In der Kirche in St. Corona am Wechsel findet sich folgendes Gebet:

Gott, du hast die heilige Corona befähigt, standhaft ihren Glauben zu bezeugen und ihr junges Leben in Treue zum Herrn hinzugeben.

Schenke mir, gütiger Gott, deinen Heiligen Geist, damit ich fähig werde, dir nachzufolgen in den Aufgaben des Alltages, des Berufes, im Dienst an der Familie und unserer Pfarrgemeinde.

Hilf mir, Zeuge deiner Wahrheit und deiner Barmherzigkeit zu sein, damit die Menschen dich finden, loben und anbeten.

Durch das Beispiel und auf die Fürsprache der heiligen Corona befähigt, lass mich einen guten Weg gehen und mein Ziel, das du selber bist, erreichen.

Das erbitte ich durch Christus, unseren Herrn.



Foto: M. Chroust

Das Sozialzentrum in Wiener Neudorf wurde 2014 mit Unterstützung der Gemeinde erbaut und wird von der NÖ Volkshilfe geführt.

Das Angebot umfasst Pflege und Betreuung durch geschultes Fachpersonal für kurze Zeit z.B. nach einem Spitalsaufenthalt, Krankheit oder einem Unfall. Für die Kurzzeitpflege sind 6 Plätze vorhanden. Auch 14 Plätze für Tagesbetreuung von Senioren mit viel Abwechslung und Unterhaltung inklusive Verpflegung werden angeboten. Die täglichen Programmschwerpunkte beinhalten am Vormit-

Sozialzentrum am Schlossmühlplatz Kurzzeitpflege für sie und ihn

tag Gedächtnistraining, Malen, Basteln, Gesprächsrunden u.Ä. und am Nachmittag körperliche Aktivierung in Form von leichter Gymnastik, Koordinationsübungen oder rhythmischem Trommeln. Auch Spaziergänge in den nahegelegenen Klosterpark oder Lichttherapie werden organisiert. Außerdem erhält man Beratung und Hilfe bei sozialen und rechtlichen Fragen, sowie Unterstützung bei Fragen zur Pflege. Betreuung durch einen Arzt, Fußpflege und Frisör gibt es einmal in der Woche vor Ort. Ein Gottesdienst in der Sozialstation jeden ersten Dienstag im Monat um 16.00 Uhr ermöglicht auch eine seelsorgerische Betreuung.

Durch die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Covid-19-Virus musste das Tageszentrum leider geschlossen bleiben. In der Kurzzeitpflege war der Besuch durch Angehörige und Freunde nur eingeschränkt möglich, was für alle eine große Herausforderung darstellte. Alle hoffen nun, dass das Haus bald wieder mit Leben gefüllt sein wird. Für das engagierte Team steht die Individualität und Selbstbestimmung jedes Einzelnen im Mittelpunkt. So wird mit viel Energie versucht, neben der bestmöglichen Betreuung auch viel Unterstützung für die Erhaltung oder Wiedererlangung der Selbstständigkeit weiterzugeben.

Martina Chroust

Gemeinschaft durch die Beziehung Ist Ehe oder Partnerschaft Garant gegen Einsamkeit?

**Schenkst dich hin.
Mit Haut und Haaren.
Magst nicht bleiben, wer du bist.
Liebe treibt die Welt zu Paaren.
Wirst getrieben. Musst erfahren,
dass es nicht die Liebe ist ...
Bist sogar im Kuss alleine.
Aus der Wanduhr tropft die Zeit.
Gehst ans Fenster.
Starrst auf Steine.
Brauchtest Liebe. Findest keine.
Träumst vom Glück.
Und lebst im Leid.
Einsam bist du sehr alleine -
und am schlimmsten ist
die Einsamkeit zu zweit!**

*Erich Kästner, deutscher Schriftsteller,
verstorben 1974 in München*

Beim ersten Lesen sind mir die Worte hart vorgekommen, deprimierend oder gar ein Hauch von Depression?

Auf Wände starren, vergeblich Liebe suchen, das Leid erfahren und selbst in Zweisamkeit sich einsam fühlen...

Ja, das sind traurige Erfahrungen. Aber sind sie deswegen nicht doch auch sehr reale? Ich weiß, als Priester, als zölibatär lebender Mensch ohne eheliche Bindung zu einer Frau, möchte ich mir keinesfalls anmaßen, hier groß aus eigenen Erfahrungen zu berichten. Aber als Seelsorger, der gerne mit Menschen spricht, der gerne ein offenes Ohr hat für die verschiedenen Anliegen besonders auch aus dem Familien- und Beziehungsleben, höre ich schon auch immer wieder diese Erfahrung von Menschen: Man ist zu zweit und fühlt sich doch alleine. Man hat eine liebevolle Partnerin (Partner), herzliche Kinder und kennt doch immer wieder auch das Gefühl, nicht verstanden oder alleine gelassen zu werden.

Ich vermute, solche und ähnliche Erfahrungen sind wohl den meisten von uns vertraut; auch mir als Ordensmann, in einer Gemeinschaft lebend. Da gelingt es uns auch nicht immer, miteinander zu leben. Da gibt es auch Zeiten, wo man aneinander vorbei lebt; einsam, obwohl gemeinsam.

Allein zu wissen, dass nicht nur ich diese Erfahrung kenne, tut gut. Allein zu wissen, dass auch andere Ehepaare da oft ringen und in diesem Ringen das Gelingen aber auch das

Scheitern erfahren, allein das kann unseren Beziehungen Kraft geben und Mut zum Weitermachen.

Das Wichtigste wird wohl sein, im Gespräch zu bleiben. Welche Gefühle habe ich? Wie erlebe ich dich? Passen unsere Wahrnehmungen zusammen oder sind sie ganz und gar unterschiedlich?

Im Gespräch zu bleiben heißt auch, in der Liebe zu bleiben. Besonders dann, wenn es nicht immer leicht ist.

Und wenn man sich selber ganz und gar im Kreis dreht und scheinbar nicht mehr weiter kommt dann ist es gut, sich Hilfe und Rat zu holen!

Zwei Hilfsmöglichkeiten dürfen wir Ihnen nachfolgend kurz vorstellen.

P. Josef Denkmayr

auf.leben – Ehe-, Familien- und Paarberatung



Bei dieser Einrichtung der Erzdiözese Wien können Sie von geschulten Lebens- und SozialberaterInnen Hilfe erfahren: als Einzelperson oder mit PartnerIn. Die Beratung ist grundsätzlich unentgeltlich. Freiwillige Spenden für die Einrichtung werden angenommen, je nach persönlichen Möglichkeiten. Die nächste Beratungsstelle ist im Landespflegeheim Mödling, Ferdinand Buchbergergasse 4, Tel. Nr.: 0664/88522629



Marriage Encounter

Österreichweit werden Wochenend-Seminare für Paare, unabhängig von ihrer Konfession, ob geschieden oder wiederverheiratet, angeboten, um das Beziehungsleben zu erneuern und zu stärken. Marriage Encounter, oder kurz nur „ME“ genannt, ist jedoch keine Eheberatung oder Egetherapie. Ziel eines ME-Wochenendes ist es, eine noch glücklichere und freudvollere Beziehung mit dem Partner aufzubauen. Man verzichtet bei diesem Wochenende bewusst auf Gruppengespräche und wird anhand von Beispielen vom begleitenden Team



Foto: M. Oeffler

70 Jahre Ehe und Gemeinsamkeit

Haben Sie gewusst, dass es das Fest der „Gnadenhochzeit“ gibt? Ehepaare feiern dieses Fest zu ihrem siebzigsten Ehejubiläum. Ein seltenes Fest. Helene und Josef Weschitz durften es heuer im Juli feiern. Körperlich und geistig noch erfreulich frisch konnten sie mit ihrer Familie in der Pfarrkirche eine schöne Segensfeier feiern und anschließend ein gemütliches Beisammensein in den Pfarrräumen genießen.

Was ist das Geheimnis, für so viele gelungene gemeinsame Ehejahre?
Fr. Weschitz: „*Wir sind füreinander da. Das ist das höchste Gebot.*“
Hr. Weschitz auf die gleiche Frage: „*Ich schließe mich der Meinung meiner Gattin an.*“

Ist das vielleicht auch das Geheimnis eurer gelungenen Ehe, dass sich der Mann gerne der Meinung seiner Frau anschließt?

Er: Lächelt und sagt nichts.
Sie energisch: „*Nein! – Das war nie der Fall. Mein Mann ist ein Burgenländer und die haben immer das Sagen!*“

Was waren die schönsten Momente eurer Ehe? - Beide sind sich einig: „*Die Geburt unserer drei Töchter und unseres Sohnes. Wir waren immer für unsere Familie da. Leben schenken ist das schönste Geschenk!*“

Die Pfarre gratuliert herzlich zum Fest der Gnadenhochzeit und wünscht dem Jubelpaar noch viele schöne gemeinsame Lebensjahre!

Red.

(meist drei Ehepaare und ein Priester) zur persönlichen Reflexion und zum Austausch im Paar eingeladen.

Am Schriftenstand unserer Kirche sind Folder ausgelegt. Gerne können Sie persönliche Informationen durch unsere Organistin und Chorleiterin Lilo Paral und ihren Mann Gerhard einholen bzw. über Telefon oder e-mail in unserer Pfarrkanzlei.

Versöhnung als Grundlage für Gemeinschaft

Eine gescheiterte Ehe bedeutet nicht den Ausschluss aus der kirchlichen Gemeinschaft

„Gemeinsam statt einsam“ – das ist auch der göttliche Plan, wenn wir in der Heiligen Schrift im Schöpfungsbericht lesen: „Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine lebt“ (Gen 2, 18). Daraufhin stellt Gott dem Mann Adam die Frau Eva zur Seite.

Die Verbindung von Mann und Frau ist in der katholischen Kirche ein Sakrament, das auf Dauer angelegt ist. „Bis der Tod uns scheidet“ – so versprechen einander die Eheleute ihre Treue. Ein Versprechen, das in diesem Moment sicherlich auch aus voller Überzeugung gegeben wird und mit dem besten Willen, zum Gelingen der ehelichen Beziehung beizutragen.

Aber dennoch ist das Scheitern ehelicher Beziehungen eine Realität, vor der wir uns als Gesellschaft nicht verschließen können und daher ebenso nicht als Kirche oder als jemand, der in der Seelsorge tätig ist.

Ich erinnere mich, als unser Kardinal Schönborn einmal sehr persönlich bei einem Vortrag sagte: Er denke anders über das Scheitern von Beziehungen, nachdem seine eigenen Eltern sich haben scheiden lassen. Auch bei der Trauerfeier des verstorbenen und vorher geschiedenen Bundespräsidenten Dr. Thomas Klestil fand der Kardinal sehr offene Worte: „Es fällt auch der Kirche nicht leicht, den Weg zwischen dem unbedingt notwendigen Schutz für Ehe und Familie einerseits und der ebenso notwendigen Barmherzigkeit mit dem menschlichen Scheitern und Neubeginnen andererseits zu finden“.

Wenn Beziehungen zerbrechen, bleiben oft Enttäuschungen und Verletzungen zurück. Nicht selten auch gegenüber der Kirche, besonders dann, wenn Geschiedene in einer neuen Partnerschaft leben. Es ist schade,

wenn Menschen deshalb der Kirche den Rücken zukehren und sich gerade von ihr nicht verstanden und respektiert fühlen.

Als Seelsorger und als Pfarrer unserer Gemeinde ist es mir ein sehr persönliches Anliegen, dass Menschen, die hier leidvolle Erfahrungen machen mussten, weiterhin in der Kirche eine Heimat haben. Ich bin überzeugt, dass ich niemandem den Empfang der Heiligen Kommunion verwehren darf, wenn Menschen ehrlichen Herzens diese Begegnung mit dem Herrn in der Heiligen Eucharistie wünschen.

Unsere Diözese hat hier für das pastorale Handeln „fünf Achtsamkeiten“ formuliert, die für gute pastorale Entscheidungen eine wesentliche Hilfestellung sein sollen. Unser Erzbischof hat hier maßgeblichen Anteil und betont immer wieder die Bedeutung dieser Richtlinien.

Das Ziel nach jeglichem Scheitern muss immer die Versöhnung sein!

In den fünf Achtsamkeiten geht es um die Frage:

Wie verhalte ich mich...

...gegenüber den gemeinsamen Kindern?

...gegenüber dem getrennt lebenden Partner/Partnerin?

...gegenüber der Schuldfrage?

...gegenüber treuen Ehepartnern?

...gegenüber dem Gewissen und Gott?

In diesen genannten fünf Bereichen ist es vermutlich zu Verletzungen gekommen, zu Schuldzuweisungen, zu eigenen Fehlern und zu Fehlern durch den Anderen.

Wenn es gelungen ist, hier eine bestmögliche Versöhnung zu erzielen bzw. gerechte Regelungen besonders auch gemeinsamen Kindern gegenüber zu treffen, dann darf man auch von Gott und vor dem eigenen Gewissen diese Versöhnung erhoffen. Ein wesentliches äußeres Zeichen dieses Versöhntseins ist für mich die Mahlgemeinschaft in der Heiligen Eucharistie. Es ist Gemeinschaft mit Gott und mit den Menschen meiner Pfarrgemeinde. Und niemand sollte sich von dieser Mahlgemeinschaft ausgeschlossen fühlen.

Auf der Homepage unserer Diözese kann hier Näheres nachgelesen werden - Plattform für Geschiedene Wiederverheiratete:

www.erzdioezese-wien.at/wige



WIGE - PLATTFORM FÜR GESCHIEDENE UND WIEDERVERHEIRATETE IN DER KIRCHE

Eine Broschüre dieser fünf Achtsamkeiten liegt auch auf unserem Schriftenstand in der Kirche auf.

Wenn Menschen nach schmerzlichen Erfahrungen und dem Bruch ihrer Beziehung in diesen erwähnten Bereichen wieder zur Versöhnung finden konnten, wie könnte es dann sein, dass sie weiterhin unversöhnt mit der Kirche leben müssen bzw. die Kirche ihnen dieses Versöhntsein verweigert und von der Mahlgemeinschaft in der Heiligen Eucharistie ausschließt?

Jesus war immer bereit zur Versöhnung.

Wie können wir dann jemandem diese Versöhnung verweigern, indem wir Gemeinschaft verweigern?

P. Josef Denkmayr

„Jeder kennt mich, und keiner weiß, wer ich bin“

Ein Leben unter vielen

Wer kennt ihn nicht, unseren Obdachlosen von nebenan, Gerhard Weindorfer? Ob auf der Bank bei der Badener Bahn-Station oder hinten, am Sessel, gleich rechts neben dem Eingangstor in der Kirche, er gehört irgendwie dazu, mit seinem Einkaufswagen voller

Habseligkeiten. Nichts davon ist wertvoll, denn er findet die Dinge auf der Straße oder im Müll, aber es ist sein ganzes Hab und Gut. Er schenkt die Sachen auch bereitwillig weiter, wenn er jemanden findet, der sie besser brauchen kann als er selbst.

Wenn er mich regelmäßig in der Pfarrkanzlei besucht, um mich um ein paar Euro Unterstützung zu bitten, frage ich mich oft, was einen Menschen dazu veranlasst, auf der Straße zu leben? Kann er selbst etwas dafür oder ist es eine unglückliche Fügung

Betroffene erzählen

des Schicksals? Macht so ein Leben glücklich? Im Gespräch durfte ich ihn ein bisschen kennenlernen.

Herr Weindorfer, wie geht es Ihnen?
Danke gut, nur die Hitze ist mühsam.

Seit wann leben Sie schon so?
Seit 11 Jahre lebe ich schon draußen auf der Straße. Ich würde es drinnen nicht mehr aushalten. Ich bin gerne alleine und so habe ich meine Ruhe.

Wie kam es zu diesem Leben?
Früher habe ich als Verkäufer gearbeitet. Nachdem die Besitzer in Pension gegangen sind, wurde das Geschäft geschlossen und ich habe keine Arbeit mehr gefunden.

Vermissen Sie nicht manchmal ein geregelteres Leben?
Nein, Geld und ein festes zu Hause gehen mir nicht ab. Irgendwie geht es immer weiter und ich bekomme eigentlich immer genug zum Leben.

Wie sind die Leute zu Ihnen, wie behandelt man Sie?

Die Leute reden immer mit mir. Wenn ich höflich und hilfsbereit bin, dann sind sie auch nett zu mir. Die anderen lassen mich einfach in Ruhe. Ich bin auch immer ehrlich. Einmal habe ich eine Geldbörse mit Ausweis und 2000,- Euro drinnen gefunden, das habe ich alles zur Polizei gebracht.

Sie wirken trotz aller Armut zufrieden. Gab es auch Enttäuschungen in Ihrem Leben?

Ich habe früher immer allen geholfen und zum Schluss war ich dann trotzdem der Dumme, oder wenn ich Hilfe gebraucht hätte, dann habe ich durch die Finger geschaut. Das hat mich sehr gekränkt. Man kann sich auf die Leute nicht verlassen.

In den letzten Monaten hat eine schwere Krankheit unser tägliches Leben sehr verändert. Haben Sie davon auch etwas gespürt? Haben Sie Angst vor dem Virus?

Es waren weniger Leute unterwegs, aber alle waren freundlich wie immer. Ich habe keine Angst vor Corona, denn mehr als ins Gras beißen kann man nicht.

Das Hände Desinfizieren und das Tragen eines Mund-Nase-Schutz mochte Hr. Weindorfer anfangs gar nicht. Langsam hat er sich aber daran gewöhnt und kommt wieder in die Kirche.

Ich habe das Gefühl, er hat sich dieses Leben ohne Verpflichtungen in gewisser Weise bewusst selbst ausgesucht. Bemühungen, eine regelmäßige Pension für ihn zu ermöglichen, um seine Armut zu lindern, unterstützt er leider nicht konsequent.

Ich denke, für seinen Mut, bewusst arm und trotzdem in gewisser Weise zufrieden und ausgeglichen zu sein, dafür verdient er Respekt.

Martina Chroust



Foto: J. Denkmayr

Die Einsamkeit am Ende des Lebensweges Zusammenrücken trotz Pandemie

Unser ganzes Leben suchen wir Gemeinschaft mit anderen. Miteinander gehen wir durchs Leben, bereichern und helfen uns dabei gegenseitig.

Die letzte Wegstrecke jedoch, den Weg vom Diesseits ins Jenseits, den muss jede/jeder von uns allein gehen.

Alleine – aber hoffentlich nicht alleine gelassen.

Es ist für uns tröstlich und ungemein wichtig, dass wir unseren lieben sterbenden Angehörigen in der letzten Phase ihres Lebens beistehen können, hilflos zwar, aber doch einfach da sein, die Hand halten und miteinander das Sterben aushalten.

Mit großer Betroffenheit und Traurigkeit habe ich in dieser Corona-Zeit die Trauer und Verzweiflung einer Frau erlebt, die ihre sterbende Mutter nicht

mehr im Krankenhaus besuchen durfte. Selbst den toten Leib ihrer Mutter durfte sie nicht mehr sehen, nicht mehr berühren. Sie habe mit ihrer Mutter noch telefoniert und sie gefragt, ob sie Angst habe. „Und wie“ – hat sie ihr geantwortet. Es waren die letzten Worte, die sie von ihrer Mutter gehört hat. „Ich musste sie in ihrer Angst alleine lassen“ – solche Selbstvorwürfe quälen noch lange.

Und dann war da jenes Begräbnis eines alteingesessenen und verdienten Wiener Neudorfers. Nur ein ganz einfaches Begräbnis war erlaubt. Der Sarg stand schon am offenen Grab. Kein feierlicher Abschied in der Halle. Keine Dankesworte. Wenn so gut bekannte und geschätzte Einwohner unseres Ortes sterben, da ist die Halle am Friedhof normalerweise voll und

Leute stehen vor dem Eingang. Jetzt waren es nur fünf Familienangehörige. Und zwei Vertreter des Bauernbundes mit ihrer Fahne. Da ist so ein Abschied besonders traurig.

Ja, „gemeinsam statt einsam“ das ist auch Thema am Ende unseres Lebens, und vielleicht dort noch einmal ganz intensiv. Wenn wir den letzten Weg alleine gehen müssen, dann ist es eine ungemein große Hilfe, wenn wir dabei nicht alleine gelassen werden (müssen).

Wie schön, dass es im Himmel dann nur mehr das eine geben wird: Die Gemeinschaft – mit Gott, den Heiligen und mit allen, die uns im Tod vorausgegangen sind.

P. Josef Denkmayr

Dank

Coronabedingte neue Erfahrungen mit der Familie Was Nachbarn und Freunde über die Corona-Zeit berichten

Hört man sich etwas um, so bekommt man auch gerade von jungen Familien sehr positive Rückmeldungen über die Zeit des Lockdown.

Eine Freundin und ihr Mann sind im Gastgewerbe tätig und kennen kaum gemeinsame freie Tage oder Wochenenden. „Wir konnten beide nicht arbeiten gehen, da unser Betrieb geschlossen war. Fehlendes Trinkgeld und Kurzarbeit erschwerten natürlich manches, aber die Ausgaben hielten sich ja auch in Grenzen. Plötzlich hatten wir so viel Zeit zusammen mit unserer Tochter, die wir sehr gemocht haben. Natürlich hat jeder auch Abstand und seinen persönlichen Freiraum gebraucht, aber zusammen Wandern gehen, Radfahren, Spielen, auch lernen und den Alltag organisieren hat uns sehr zusammengeschnitten.“

Eine andere Freundin erzählt: „Die Kinder wuchsen wieder zusammen und es wurde uns bewusster, was wichtig im Leben ist. Schulisch bekam ich noch mehr Einblick, wie und was sie lernen. Wir alle lernten mit den neuen Medien umzugehen, denn ich brauche sie für meine Arbeit normalerweise nicht. Aber für die Kinder ist das die Zukunft und als Eltern ist es wichtig, sich auch mit Computer und Internet auseinanderzusetzen. Was ich auch noch gelernt habe: Eines nach dem Anderen erledigen, und was nicht heute geschieht, wird morgen erledigt. In Zukunft möchte ich die Zeit mit meiner Familie und Freunden mehr genießen und schätzen.“

Meine Nachbarin war auch so nett, über die Situation in ihrer Patchwork-Familie zu erzählen: „Mein Mann und ich haben sofort freiwillig unsere

Arbeitszeit reduziert. Wir arbeiteten beide im Home-Office. Arbeit, Haushalt und unsere drei Kinder unter einem Hut zu bringen, erforderte klare Zeiteinteilung und Regeln, was dann auch gut geklappt hat. Die beiden älteren Kinder sind sowieso daran gewöhnt, Termine einzuhalten, da sie ja abwechselnd Zeit bei ihren Vätern und Müttern verbringen. Wenn wir gemeinsam etwas unternehmen ist das immer sehr schön und die Großen haben mittlerweile gelernt, besser auf ihre kleine Schwester Rücksicht zu nehmen und auf sie zu achten. Eigentlich haben wir die Zeit sehr genossen, auch wenn wir es sehr vermisst haben, die Großeltern zu sehen und gemeinsam Geburtstag und Ostern zu feiern.“

Martina Chroust

Bauliche Tätigkeiten in und um Kirche und Pfarrhof Sanierungsmaßnahmen der letzten Jahre zur Erhaltung der Gebäude

Im Jahr 2017 wurden für Anschaffungen und Instandsetzung insgesamt ca. 23.000 Euro aufgewendet. Der Hauptanteil der Investitionen betraf die Generalüberholung der Orgel (15.000 Euro).

2018 wurden u.a. die Fenster und Türen im Pfarrzentrum ausgetauscht und Verdunkelungsjalousien im Pfarrsaal angebracht (47.000 Euro). Beim Eingang zum Pfarrzentrum wurde außerdem ein Glasvordach montiert (6.000 Euro). Insgesamt beliefen sich die Ausgaben in diesem Jahr auf ca. 56.500 Euro.

Im vergangenen Jahr wurden diverse

Malerarbeiten im Pfarrzentrum vorgenommen, welche insgesamt Kosten in Höhe von 4.300 Euro verursachten.

Für heuer ist geplant, die Kirchenbeleuchtung auf energiesparende und langlebige LED-Beleuchtungskörper auszutauschen.

Die finanziellen Mittel für alle unsere baulichen Tätigkeiten wurden aus Kirchenbeitragsanteilen, a.o. Zuschüssen der Erzdiözese Wien aber auch durch Subventionen der Marktgemeinde Wr. Neudorf, sowie durch diverse Spenden und Aktionen aufgebracht. Für alle diesbezüglichen Bemühungen und Unterstützungen

bedanken wir uns sehr herzlich. Aus den großzügigen Spenden sieht man, dass die Erhaltung der Kirche und des Pfarrzentrum auch ein besonderes Anliegen der BewohnerInnen von Wiener Neudorf ist.

Gerhard Paral für den Vermögensverwaltungsrat der Pfarre Wr. Neudorf

**Ein herzliches Dankeschön
der Marktgemeinde für die
großzügige Unterstützung
bei allen baulichen Tätigkeiten.**

Marktgemeinde
Wiener Neudorf



Fotos: Pfarre

Unsere Gruppen

Pfarrcaritas

Beratung und finanzielle Unterstützung Bedürftiger aus dem Pfarrgebiet



Katholisches Bildungswerk

Regelmäßige Vorträge und Seminare in unserer Pfarre bereichern die regionale Erwachsenenbildung



Liturgiekreis

Das Kirchenjahr gemeinsam erleben, gestalten und feiern - viele Aufgaben und Dienste ermöglichen es, sich persönlich einzubringen und zu betätigen

Club 55+

Seniorentreff mit den Schwerpunkten Gemütlichkeit, Unterhaltung, Wohlfühlen, und auch ein bisschen Weiterbildung

Kinderliturgie

Gottesdienste kindgerecht aufbereiten, Bibelstellen Kindern verständlich machen, gemeinsam musizieren und Lieder singen, die Spaß machen

ANIMA

Buntes facettenreiches Bildungsprogramm für Frauen jeden Alters, in allen Lebensabschnitten. Vorträge, Referate, Seminare, Exkursionen, Diskussionsrunden u.v.m.



Ministranten

Gottesdienste mitgestalten, Ministunden, Ausflüge und gemeinsames Lager im Sommer - alles für bewegte Kids



LIMA

Die Herausforderung, durch gezieltes Gedächtnis- und Bewegungstraining das Erinnerungsvermögen und die Konzentrationsfähigkeit im Alter zu verbessern



Legio Mariae

Durch unser Gebet zur Gottesmutter Maria und unsere apostolische Arbeit wollen wir der Welt den christlichen Glauben näher bringen



Trauercafé

Trauer braucht Zeit. Wir haben einen Ort, die Zeit und Menschen, die Sie in dieser außergewöhnlichen und schweren Lebenssituation begleiten

Jungschar

Für Kinder, die gerne spielen, singen, basteln, Spaß haben und Gemeinschaft (er-)leben und feiern möchten



Feste & Feiern

Auch kirchliche Feste im Jahreskreis gehören organisiert, vorbereitet und betreut. Helfende Hände sind dabei immer herzlich willkommen!

Jugend

Treffpunkt für Mädchen und Jungs, die mehr wollen, als Snapchat, Facebook und Instagram

Pfarrcafé

Regelmäßiger Treffpunkt am Sonntag nach der hl. Messe zum gemütlichen Zusammensein bei Kaffee und selbstgebackenen Mehl-speisen, Torten und Leckereien



Erstkommunion- & Firmvorbereitung

Gemeinsam die Vorbereitungszeit auf zwei besondere Feste in der katholischen Kirche begleiten, gestalten und erleben

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage, Pfarrzeitung, Aushänge, Plakate u.v.m. - wir versuchen, alle möglichen Medien zu nutzen, um mit der Pfarrbevölkerung in Kontakt zu sein

WaldundWiesen-Chor

Freude am Singen haben, Gottesdienste und Feste gestalten und Konzerte veranstalten - das sind wir



Information:

Kanzlei der Pfarre Wiener Neudorf
Di. 9.00 - 12.00 Uhr, Do. 14.00 - 18.00 Uhr
Telefon: 02236/22245
E-Mail: kanzlei@pfarrewienerneudorf.at

Aus der Pfarre

100 Jahre Legion Mariens Ein ganz besonderer Geburtstag

...das Ziel der Legion Mariens ist die Verherrlichung Gottes (Handbuch der Legion Mariens Kap 2)

...Die Legion sollte ein Zeichen von Marias mütterlicher Liebe zu den Menschen sein... (Gebet zur Seligsprechung des Gründers der Legio Mariaens des Dieners Gottes Frank Duff)

Sind das nicht hoffnungsvolle Worte in einer Zeit der großen Veränderungen, ausgelöst durch eine Pandemie? Maria ist die Mutter aller Völker, ja die geistige Mutter jedes Einzelnen. Liebe Christinnen und Christen! Lassen Sie sich "berühren" von ihrer mütterlichen Liebe.

Das Präsidium der Legio Mariae in der Pfarre Wiener Neudorf zählt zu den ältesten Präsidien in Österreich. Es wurde, wie auch das Legionspräsidium von Mödling, im Jahr 1949 gegründet. Die Sehnsucht der Menschen nach (göttlicher) Hilfe wächst oft nach einer Zeit der Not.

Das inständige Gebet einiger österreichischen Katholiken zur Muttergottes hat das Ende des zweiten Weltkriegs begleitet. Auch durch die zehn Jahre der Besatzungszeit ist das Rosenkranzgebet nie abgerissen, bis Österreich wieder frei war. Wir Legionäre hoffen und vertrauen auf die Hilfe der Mutter unseres Herrn. Wenn wir mit diesen Zeilen Ihr Interesse an unserer Gruppe geweckt haben, würden wir uns sehr über einen Besuch freuen.

Wir treffen uns regelmäßig zum gemeinsamen Gebet und für das Apostolat. Unser Präsidium "Maria, Du Morgenstern" hat sein Legionstreffen jeden Montag um 9.00 Uhr im Pfarrheim Wiener Neudorf. Gerne würden wir Ihnen bei dieser Gelegenheit etwas über die Gründungsgeschichte und die Aufgaben der Mitglieder dieser Laienbewegung erzählen.

Benedikte Maria Kiefer-Hayn



Foto: Pixabay



Foto: Rath

Hermine Rechberger Nachruf

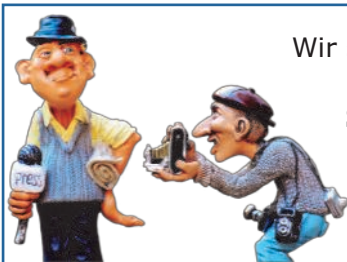
Fleißige und künstlerische Hände haben Frau Hermine Rechberger, unsere Hermi, ausgezeichnet. Über 40 Jahre hat sie in unserer Pfarre mitgearbeitet und unter anderem lange Zeit den Kathreinmarkt geleitet. Monatelang traf sie sich mit ihren HelferInnen wöchentlich in der Pfarre und es wurde eifrig gebastelt. Mit dem Erlös konnten jedes Jahr zahlreiche Sozialprojekte im näheren Umkreis sowie Hilfsprojekte weltweit unterstützt werden. Auch unsere Geburtstagsaktion wurde damit finanziert - es werden ja in unserer Pfarre alle Pfarrangehörigen ab dem 75. Lebensjahr zu ihrem Geburtstag besucht und mit einem kleinen Geschenk erfreut.

Im Juli ist Frau Rechberger für immer von uns gegangen. Mit großer Dankbarkeit werden wir uns ihrer erinnern. Eine fleißige Bastlerin war sie, und eine gläubige Beterin.

Danke für alles!

Die Weiterführung unseres alteingesessenen Kathreinmarktes liegt uns sehr am Herzen. Wir suchen dafür engagierte BastlerInnen und HelferInnen. Alle Interessierten bitte in der Pfarrkanzlei melden!

P. Josef Denkmayr



Wir suchen **Hobby-Journalisten, Schreiber und Fotografen** zur Mitarbeit bei unserer Pfarrzeitung

Bewerbung: Tel. 02236/22245

e-mail: kanzlei@pfarrewienerneudorf.at



Foto: Winkler

Sonntag, 8. Nov. 2020
9.30 Uhr Familienmesse mit „Fest der Treue“
anschließend Agape

Alle, die vor 5, 10, 15, usw. Jahren einander das JA-Wort gegeben haben, sind herzlich eingeladen.

Bitte in der Pfarrkanzlei anmelden!

Aus der Pfarre

Erstkommunion 2020 - „Hand in Hand mit Jesus, meinem Freund“

Der neue Termin für unsere Erstkommunion steht fest:
Wir feiern am 10. und 11. Oktober 2020 mit den Kindern
das Fest, an dem sie zum ersten Mal die hl. Kommunion
empfangen werden.

Mit Zuversicht erwarten wir den Herbst und vertrauen darauf,
dass wir uns gesund wiedersehen und endlich wieder unsere
Gemeinschaft miteinander (er-)leben dürfen.



Firmung 2020 und was im Herbst geplant wäre...



Für die diesjährige Firmung, deren Vorbereitungszeit unerwartet
von Stolpersteinen und ganz neuen Hindernissen geprägt war,
haben wir nun vorläufig folgende Termine fixiert:

letztes Großgruppentreffen:

Samstag, 26.09.2020 von 15.00 bis 19.00 Uhr

Beichte: Freitag, 23.10.2020 ab 16.30 Uhr, anschließend Probe

Firmung: Sonntag, 25.10.2020, 9.30 Uhr

Wir freuen uns ganz besonders auf die noch verbleibende gemeinsame Zeit!

Seminar Herbst 2020:

Welt der Medien



Vom Buch über das Fernsehen zur Handy-App

Referentin: Elisabeth Eder-Janca (Medienpädagogin, Safer Internet-Trainerin,
Erwachsenenbildnerin, Didaktik Diplom)

Zeit: 16. Sept. bis 21. Okt. 2020, jeweils am Mittwoch von 9.00 – 11.00

Seminarbeitrag: inkl. Unterlagen und Pausenverpflegung: € 65,-

Anmeldungen: bei Viktoria Lintner, Seminarbegleitung

Mobil: 0699/10373993 oder E-Mail: viki.lintner@gmx.at

GETAUFT WURDEN

Paul Polster

Matheo Markus Sax

Florian Darilion

Clea Peyton Mendez

Raphael Hirt



VERSTORBEN SIND

Lieselotte Wieser

Johann Dobritzhofer

Berta Strohofer

Wilhelma Kraus

Josef Steindl

Anna Maria Inmann

Ulrike Zeitlhofer

Elisabeth Brauner

Leopoldine Glaser

Charlotte Schnitzer

Ing. Richard Fanninger

Wilhelmine Grogger

Hermine Rechberger

Eduard Roth

Gerfried Rucker



An jedem letzten Freitag
des Monats feiern wir um
18.30 Uhr in unserer Pfarr-
kirche eine hl. Messe im
Gedenken an die im letzten
Monat Verstorbenen.

Wir laden dazu besonders
deren Angehörige und
Freunde herzlich ein.

Erntedankfest

Sonntag, 4.10.2020 um 9.30 Uhr



Hilfe bei der Organisation
und der Gestaltung des anschließenden Festes
im Pfarrheim wird mit Freuden angenommen!
Bitte melden Sie sich in der Pfarrkanzlei!

Caritas &Du Le'O

ERNTEDANK- SAMMLUNG

Wir sammeln für bedürftige Menschen in Wien und
Niederösterreich:

Öl, Zucker, Salz, Reis, Kaffee und Konserven

(nicht abgelaufen und originalverpackt)

Bitte beim **Erntedank am Sonntag, 4.10. 2020**

oder von **20.9. bis 15.10.2020** in der Pfarrkanzlei

abgeben. **Danke!**





ERlebt in Wiener Neudorf

Alle Feste und Termine finden nur unter der Voraussetzung statt, dass es zu keinen erneuten Einschränkungen bezüglich Covid-19 kommt.
Vielen Dank für Ihr Verständnis!

September

- So., 06.09. 9.30 Uhr hl. Messe - **Familienmesse**
Do., 10.09. 15.30 Uhr Trauercafé mit Elfi Schachner
Fr., 11.09. 9.00 Uhr LIMA
So., 13.09. 9.30 Uhr hl. Messe im Klosterpark mit den Pfadfindern
Mi., 16.09. 9.00 Uhr ANIMA-Seminar „Welt der Medien“
So., 20.09. 9.30 Uhr hl. Messe - **Kindermesse**
Mi., 23.09. 9.00 Uhr ANIMA-Seminar „Welt der Medien“
Sa., 26.09. 9.00 - 12.00 Uhr Erstkommunion Versöhnungsfest
So., 27.09. 7.15 Uhr Fußwallfahrt nach Ma. Lanzendorf
10.15 Uhr hl. Messe in der Basilika Ma. Lanzendorf
Mi., 30.09. 9.00 Uhr ANIMA-Seminar „Welt der Medien“

Oktober

- Fr., 02.10. 9.00 Uhr LIMA
So., 04.10. 9.30 Uhr **Erntedankfest** und **Familienmesse**
Mi., 07.10. 9.00 Uhr ANIMA-Seminar „Welt der Medien“
Do., 08.10. 15.30 Uhr Trauercafé mit Elfi Schachner
Sa., 10.10. 10.00 Uhr **Erstkommunion**
So., 11.10. 9.30 Uhr **Erstkommunion**
Mi., 14.10. 9.00 Uhr ANIMA-Seminar „Welt der Medien“
So., 18.10. **Weltmissionssonntag**
9.30 Uhr hl. Messe - **Kindermesse**
Mi., 21.10. 9.00 Uhr ANIMA-Seminar „Welt der Medien“
So., 25.10. 9.30 Uhr **Firmung**
Mo., 26.10. **Anbetungstag - Nationalfeiertag**
15.00 - 18.00 Uhr Anbetung

November

- So., 01.11. **Allerheiligen**
ab 8.00 Uhr Möglichkeit der Segnung einzelner Gräber
9.15 Uhr Kranzniederlegung beim Mahnmal
9.30 Uhr Gedenken und Andacht am Friedhof, anschließend
Gang zum Schwesternfriedhof im Klosterpark und
Gedenken beim Kriegerdenkmal neben der Kirche
ca. 10.15 Uhr Hochamt in der Kirche
Mo., 02.11. **Allerseelen**
18.30 Uhr hl. Messe
Di., 03.11. 16.00 Uhr hl. Messe in der Sozialstation am Schlossmühlplatz
Fr., 06.11. 9.00 Uhr LIMA
So., 08.11. 9.30 Uhr hl. Messe - **Familienmesse** mit „Fest der Treue“
Mi., 11.11. **Hl. Martin - Termin und Ort für das Martinsfest sind noch nicht fixiert und werden zeitgerecht bekanntgegeben**
Do., 12.11. 15.30 Uhr Trauercafé mit Elfi Schachner
Sa., 14. und So., 15.11. **Kathreinmarkt**
So., 15.11. **Hl. Leopold - Caritas-Sonntag f. d. Inlandshilfe**
So., 22.11. **Christkönig**
9.30 Uhr hl. Messe - **Kindermesse**
Sa., 28.11. 18.30 Uhr hl. Messe mit Adventkranzsegnung
So., 29.11. **1. Advent** - Adventkranzsegnung nach allen hl. Messen

Dezember - Vorankündigung

- Sa., 12. und So., 13.12. **Kekserlmarkt**

Gottesdienstzeiten

Dienstag 18.30 Uhr

Mittwoch 8.00 Uhr

Donnerstag 18.30 Uhr

Freitag 18.30 Uhr

Samstag 18.30 Uhr

Sonn- und Feiertag
8.00 Uhr + 9.30 Uhr

Anbetung u. Beichtgelegenheit:
jeden 1. Freitag im Monat
um 18.00 Uhr

Donnerstag, Freitag, Samstag
um 18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Marienandacht im Oktober:
jeden Freitag um 18.00 Uhr

Kanzleistunden

Dienstag von 9.00 - 12.00 Uhr

Donnerstag von 14.00 - 18.00 Uhr

Telefonnummer: 02236 - 222 45

Mail-Adressen:

Pfarrer: pfarrer@pfarrewienerneudorf.at

Kaplan: kaplan@pfarrewienerneudorf.at

Diakon:

oskar.obermeier@pfarrewienerneudorf.at

Pfarre: kanzlei@pfarrewienerneudorf.at

Homepage:

www.pfarrewienerneudorf.at

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Redakteur:

Pfarre Wiener Neudorf,
2351 Wiener Neudorf, Wiener Str.15
DVR: 0029874(10871)

Hersteller: Druckerei Netinsert GmbH,
1220 Wien, Enzianweg 23

OFFENLEGUNG nach § 25 Mediengesetz:
Vertretungsbefugtes Organ des Medieninhabers:

Moderator P. Josef Denkmayr SVD
und Redaktionsteam

2351 Wiener Neudorf, Wiener Str. 15
Grundlegende Richtung des Mediums:
Information über den katholischen Glauben

Redaktionsschluss für die
„Sendung“ Nr. 3/2020 ist am
15. Oktober 2020

Zugestellt durch Ing. Köck OG
1100 Wien, Davidgasse 86